

Freitag, den 19. März 1937

Nr. 78 Jahrgang 15

# Lodzer

# Społeczeństwo

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille  
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:  
**Lodz, Petritauer Straße 109**

Telephon 136-80 — Postleitzahl-Konto 600-844

Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikańska 4, Tel. 1294

Oplata pocztowa uszczronia ryczałtem.

Einzelnummer 10 Groschen

Volksstimme  
Bieliz-Biala u. Umgebung

## Generalstreik in Paris gegen die faschistischen Provokationen.

Paris, 18. März. Der vom Allgemeinen französischen Gewerkschaftsverband CGT gegen die Provokation der Faschisten, die im Pariser Vorort Clichy, der überwiegend von antifaschistischen Arbeitern bewohnt wird, eine aufreizende Kundgebung veranstalteten, die dann bei der Gegendumonstration der Arbeiterschaft zu blutigen Zwischenfällen führte, ausgerufene sechsstündige Generalstreik für Donnerstag früh in allen Betrieben und Bauplätzen von Paris und Umgebung wurde von der Arbeiterschaft in vollem Umfang befolgt. Die allgemeine Arbeitsniederlegung war ein überaus ausdrucksstarker Protest gegen die faschistischen Provokationen.

Die Angestellten der Untergrundbahn, die Arbeiter der Metallindustrie, des Baugewerbes, des städtischen Transportwesens, der Möbelindustrie sowie die Angestellten des Bankgewerbes, der großen Kaufhäuser und die Kraftwagenfahrer haben geschlossen gestreikt, während im Lebensmittelgewerbe, in den Markthallen und Schlachthäusern nur die notwendigsten Arbeiten geleistet wurden. Gleichfalls streitten die Transportarbeiter und Kraftwagenfahrer der Lagerhäuser der französischen Tabakfirma. Zahlreiche Kaffeehäuser, besonders in der Innenstadt, waren geschlossen.

Während am Nachmittag im allgemeinen in Paris und Umgebung die Arbeit wieder aufgenommen wurde, haben die Leitungen einiger Werke angeblich aus technischen Schwierigkeiten die Werkshallen nicht geöffnet, als die Zeit des Proteststreiks vorüber war. Die Belegschaften enthandten Abordnungen zu den Werkleitungen und verlangten die sofortige Auflösung der Betriebe, was jedoch nicht erfolgte. Daraus sind die Belegschaften dieser Werke, darunter Citroën, Renault und einer großen Flugzeugfabrik, geschlossen in den Ausstand getreten.

Viele Arbeiter aus den Pariser Vororten und Umgebung, die von der in der Nacht zum Donnerstag organisierten Parade des Proteststreiks keine Kenntnis hatten und am Donnerstag früh nach Paris gefahren kamen, blieben in Paris zurück, so daß die Straßen bedeutend stärker als sonst belebt waren.

Die Polizei, die nicht mit Helmen und Karabinern bewehrt war, sondern nur mit Revolvern, war bemüht, ihren Ordnungsdienst so wenig wie nur möglich sichbar zu machen. Trotzdem riesige Massen auf den Straßen waren, kam es nirgends zu bemerkenswerten Zwischenfällen.

Überall wurde gegen die Faschisten demonstriert, jedoch in außergewöhnlicher Ruhe und Ordnung. Die größte Demonstration fand im Vorort Clichy, wo vor 36 Stunden sich die blutigen Vorfälle ereignet hatten. Auch hier, wo die Erbitterung gegen die Faschisten überaus stark ist, verlief die riesige Demonstration in vollkommener Ruhe und Ordnung.

Von 2 Uhr nachmittags ab wurde die Ordnung wieder aufgenommen.

### Die Vorfälle in Clichy.

Über die blutigen Ereignisse in der Pariser Vorstadt Clichy, die durch das provokatorische Verhalten der französischen Faschisten verursacht wurden, gibt nachstehender Bericht ein klares Bild:

Der Pariser Vorort Clichy besitzt eine sozialistisch-kommunistische Mehrheit. Als Mittwoch abends bekannt wurde, daß die französische Sozialpartei, die Erbspartei der verbotenen faschistischen Feuerkreuzer-Partei, eine Kundgebung plant, wurde z. u. einer Gegendemonstration aufgerufen, die unter der Führung des Bürgermeisters Auffray, der sozialistischen Parteiführer und des kommunistischen Abgeordneten von Clichy, Honet, stand. Schon gegen 18 Uhr versammelten sich vor dem Lichtspieltheater, in welchem die

Kundgebung der de la Roque-Partei stattfinden sollte, zahlreiche Personen. Gegen 20.30 Uhr war die Menge auf mehr als 5000 Demonstranten angewachsen. Die Demonstranten formierten sich unter der Führung der sozialistischen und kommunistischen Gemeinderäte zu einem Demonstrationzug, intonierten die Internationale und verlangten in Sprechchor die Auflösung der sich neu bildenden faschistischen Ligen. Ein Teil des Demonstrationzuges begab sich zur Stadthalle. Als gerade der erste Redner das Wort ergreifen wollte, erhielt der Bürgermeister, der die Kundgebung leitete, die Nachricht, daß geschossen wurde.

Mitten in der Schießerei traf Innenminister Max Dormoy in Begleitung des sozialistischen Deputierten Graciani, des Pensionsministers Riviere und des Kabinettschefs des Ministerpräsidenten Blumel in Clichy ein. Die Zusammenstöße wurden inzwischen immer erbitterter und die Zahl der Verletzten stieg unangestoppt. Blumel war von zwei Schüssen getroffen worden und mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden. Um 22.30 Uhr gab Innenminister Max Dormoy den Befehl zur allmäßlichen Zurückziehung der Polizeiträte, nachdem vorher das Lichtspieltheater, wo die Kundgebung der Sozialpartei stattgefunden hatte, ingwischen evaluiert worden war. Unter den 500 Teilnehmern der Kundgebung befanden sich nur 150 Angehörige der Ortsguppe der faschistischen Französischen Sozialpartei. Die restlichen Teilnehmer waren von auswärts gekommen.

Der sozialistische "Populaire" schreibt zu den Vorfällen in Clichy, es siehe fest, daß einzelne Polizisten den Kopf verloren hätten und vorzeitig von der Schutzwaffe Gebrauch machten. Die faschistische Provokation der Französischen Sozialpartei de la Roques sei geglättet. Sie darf sich nicht wiederholen. Das Blatt fordert mit energischen Worten die Auflösung der faschistischen Ligen.

Der Untersuchungsrichter Betteille hat sofort nach den blutigen Vorfällen im Laufe der Nacht ein Verfahren

eröffnet gegen Unbekannte wegen Totschlag, Verleumdung und Beleidigung von Amtsorganen, gegen Aufstand und unerlaubten Waffenträgers eingeleitet. Dieser Untersuchungsrichter befaßt sich auch sonst mit Strafsachen, welche das Eigenverbote, die "Soziale Partei" und andere faschistische Gruppen zum Gegenstande haben.

### Der „legale Terror“ in Danzig.

Wie die Zweidrittelmehrheit erlangt wird.

Heute hat der katholische Zentrumsabgeordnete Günther um seine Aufnahme in die nationalsozialistische Partei nachgesucht, die damit über 47 Sitze im Volkstag verfügt. Es fehlt ihr damit nur noch ein Sitz zur Zweidrittelmehrheit. Man zweifelt nicht daran, daß sie durch List und Gewalt auch diesen 48. Sitz bald erhalten wird. Dann wird ein neues Wahlgesetz verfassungsgemäß "geschlossen" werden, das den Oppositionsparteien die Teilnahme verbieten soll, und nach reichsdeutschem Muster werden dann die Nazis ganz legal Herren der Gesetzgebung sein.

### Marshall Rydz-Smigly wird gefeiert.

Um gestrigen Namenstage des Marshalls Rydz-Smigly fanden im ganzen Lande Manifestationen, hauptsächlich des Militärs, statt.

In Warschau war die Ehrung recht feierlich. Da Marshall Rydz-Smigly von Warschau abwesend ist, wurden in seiner Wohnung und im Generalinspektorat besondere Wunschküller ausgelegt, in die sich die Gratulanten eintrugen. Um 10 Uhr morgens gratulierte das Militär, vertreten durch Kriegsminister Kasprzycki, den Generälen und besonderen Delegationen. Zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags haben die Mitglieder der Regierung mit Premierminister General Stanisław Stadłowski, die Mitglieder des Sejm und Senats, die höheren Verwaltungsbeamten usw. ihre Gratulationen überbracht. Am Nachmittage traten als Gratulanten die Vertreter von Vereinigungen und Verbänden auf.

Der Staatspräsident hat dem Marshall ein Glückwunschtelegramm überbracht.

## Hunderter Kinder unter Trümmern

Durchbare Einsturzkatastrophe einer Schule infolge Kesseldampfexplosion.

New York, 18. März. Durch eine Kesseldampfexplosion wurde in Tyler im Staat Texas ein Flügel eines großen Schulgebäudes zum Einsturz gebracht. Die Katastrophe ereignete sich während des Nachmittagsunterrichts. Im Augenblick des Untergangs befanden sich 1500 Kinder in der Schule. Der Gesamtumfang der Katastrophe ist bisher noch nicht zu übersehen. In den späten Nachmittagsstunden konnten erst 136 tote Kinder aus den Trümmern geborgen werden. Man nimmt jedoch an, daß die Zahl der Toten in die Hunderte geht. Von den 40 Lehrern wurden bisher nur 10 als Leichen geborgen.

Die Ursache der Kesseldampfexplosion, die zum Einsturz des Schulgebäudes führte, ist noch nicht bekannt. Vermutlich wurde die Explosion durch eine Anhäufung von Gasen im Kesselraum herbeigeführt. Ihre Gewalt war so groß, daß Ziegelsteine 400 Meter weit geschleudert wurden. Die meisten Kinder scheinen infolge des großen Luftdruckes von den Gesteintrümmern erschlagen worden zu sein. Man nimmt an, daß die Zahl derjenigen, die vom entweichenden Kesseldampf verbrannt worden sind, gering ist.

Auch die Aula der Schule ist eingestürzt, in der ein Vortrag stattfand, dem mehrere hundert Kinder beiwohnten.

Augenzeugen der Explosion berichten, daß die Mauern des Gebäudes zuerst einstürzten und das Dach einen Augenblick in der Luft zu hängen schien. Dann stieß es auf die Trümmer, unter sich alles begrabend.

In der Stadt herrscht Panik. Die Schule ist von vielen hundert Eltern umgeben, die ihre Kinder suchen wollen. Es spielen sich herzerreißende Szenen ab. Die bisher gesunden Leichen sind größtenteils furchtbar verstümmelt.

Rettungsmänner, Feuerwehr und Arzte arbeiten sieberhaft an der Bergung der Toten.

Die Schule befindet sich mitten im Oelgebiet von Osttexas und war hauptsächlich von Kindern der Oelarbeiter besucht. Die Schule wurde vor zwei Jahren mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar erbaut.

Erst nach zwei Stunden schwerer Bergungsarbeit konnten die genannte Zahl der Leichen geborgen werden.

Die Gesamtzahl der Todesopfer konnte zu dieser Zeit noch immer nicht vorausgesagt werden. Man glaubt, daß sie unter "glücklichen" Umständen 200 nicht überschreiten wird, fürchtet aber, daß sie anderthalb 600 betragen kann.

# Gefangene deutsche Flieger berichten.

Zum Dienst in Spanien geprahrt. — Ihre Anschauung hat sich verändert.

Am 25. Februar sind, wie wir ausführlich meldeten, in einem Luftgefecht an der spanischen Front auch zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen worden. Ein Flieger-Unteroffizier und ein Flieger-Oberleutnant sind mit dem Leben davongetragen. Der Berichterstatter der "Spanien-Informationen" hat mit den beiden deutschen Fliegern eine lange Unterredung gehabt, über die er folgendes mitteilt:

"Ich sprach zuerst mit Oberleutnant Otto Winterer, dessen Eltern ein kleines Gut in der Nähe von Halle besitzen. Er ist ein junger Offizier von 27 Jahren, der zum Jagdgeschwader Immelmann gehörte, das in Döberitz stationiert ist.

Auf meine Frage, wie er sich befindet, antwortete Oberleutnant Winterer, er sei überrascht über die gute Behandlung, die er erfahre, allerdings leide er doch darunter, gefangen zu sein und keinerlei Arbeit verrichten zu können.

Ich fragte ihn darauf, ob er nicht wisse, daß in Deutschland viele Zehntausende nicht nur zwei Tage, sondern jahrelang unter den furchtbartesten Bedingungen gefangen gehalten und misshandelt werden. Oberleutnant Winterer meinte, das wisse er, er könne sich die Haltung der Gefangenen in Deutschland nur dadurch erklären, daß diese eine große Faszination hätten, die sie aufrecht erhält.

Auf die Frage, ob er denn keine Faszination hätte, kam folgende Antwort:

"Sehen Sie, seit ich im November vergangenen Jahres in Diensten Francos stehe, formt sich in mir ein neues Weltbild. Es ist die Tragödie der deutschen Jugend, daß sie nichts weiß von der Welt als die Schablonen, die ihnen offiziell eingeblendet werden. Man sagte mir, wie man den übrigen sagt: „Wenn Sie für Franco kämpfen, dann kämpfen Sie für das deutsche Volk und die deutsche Kultur.“ Ich mußte erst nach Spanien kommen, um hier mit eigenen Augen zu sehen, daß ich weder für das deutsche Volk noch für die Kultur kämpfe."

Nach diesen Worten machte ich den Oberleutnant Winterer darauf aufmerksam, daß sein weiteres Schicksal keineswegs von den Worten abhänge, die er mir gegenüber spreche, er solle also nichts sagen, was nicht seiner Überzeugung entspreche:

Oberleutnant Winterer antwortete: "Ich bin deutscher Offizier. Ich würde ehrlich genug sein, auch jetzt noch „Heil Hitler“ zu sagen, wenn in mir nicht der Glaube an Hitler vollkommen zusammengebrochen wäre."

Ich bat den gefangenen Offizier, sich darüber zu äußern, wie er nach Spanien gekommen sei. Er erklärte darauf, man habe es ihm und seinen Kameraden „nahegelegt“, nach Spanien zu gehen. Auf weitere Fragen, was denn dieses Wörtchen „nahegelegt“ bedeute, erfolgte nur die Antwort: "Sie wissen ja selbst, was es heißt, wenn einem deutschen Offizier etwas „nahegelegt“ wird".

Oberleutnant Winterer schildert dann, wie er von Kiel abgefahrene ist, zusammen mit 15 anderen Fliegern und Mechanikern. Sie fuhren direkt nach Cadiz. Vor ihrer Abreise mußten alle Offiziere einen Schein unter-

schreiben, daß sie formal aus dem deutschen Heer austreten und daß sie ihren Angehörigen nicht schreiben dürfen. Winterer betonte jedoch, daß das Ausscheiden aus dem Reichsheer nur eine Formsalve sei, da man allen Offizieren versichere, sie würden, wenn sie aus Spanien zurückkämen, eine besondere Belohnung und eine Anrechnung der Spanienzeit auf die Dienstjahre erhalten. Von Cadiz aus ging der Transport nach Sevilla. Dort wohnte Oberleutnant Winterer im Hotel Inglaterra, das ebenso wie zahlreiche andere Hotels dort lediglich für deutsche Offiziere beschlagnahmt war.

Über seine Eindrücke im Lager Francos äußerte sich Oberleutnant Winterer wie folgt: "Mein stärkster Eindruck ist, daß das spanische Volk nicht hinter Franco steht. Dafür nur 2 Beispiele: Eines Abends saßen wir, einige deutsche, italienische und spanische Offiziere im Hotel Inglaterra zusammen, als von draußen Steine gegen unsere Fenster geworfen wurden. Die Spanier gingen mit gezogenen Revolvern zum Fenster, aber infolge der Dunkelheit waren Menschen nicht mehr zu entdecken. Daraus begannen die spanischen Offiziere ein Gespräch und sagten, daß Sevilla auch heute noch rot sei, und daß man noch einige Tausend erschießen müsse, ehe man Ruhe haben werde.

Das zweite Beispiel: am Sonntag nach dem Fall von Malaga war ich in Salamanca. Der dortige Generalstab veranstaltete ein Freudenfest. Ich muß sagen, so was von einem Fest habe ich noch nicht gesehen. Es gab eine Truppenparade von Marokkanern und Fremdenlegionären und aus der ganzen Stadt haben sich höchstens 500 Menschen an diesem Fest beteiligt. Daraus wurde mir gleichfalls klar, daß die Sache Francos nur die Sache einiger Generale und einer schwerreichen, kleinen Oberschicht ist."

Unteroffizier Günther Löhnung entstammt einer Mittelstandsfamilie, sein Vater ist Schneider und wohnt Berlin W. 50, Augsburgerstr. 15. Löhnung wurde 1934 ins Reichsheer einberufen. Er erklärt, daß er mit zahlreichen anderen Offizieren und Soldaten seines Truppenteils den direkten Befehl bekommen habe, nach Spanien zu gehen. Ihnen hat man es nicht „nahegelegt“, wie dem Oberleutnant Winterer, sondern eines Morgens kam der Befehl: „Austreten zu einer längeren Übung“. „Aber“, so erklärt Löhnung, „mit wie allen anderen Kameraden war sofort klar: längere Übung — das heißt Abmarsch nach Spanien. Am anderen Morgen sind wir dann tatsächlich mit dem Schiff „Nicea“ von Hamburg nach Sevilla abgegangen. Das war Ende Januar dieses Jahres.

Auch Löhnung erklärt, daß ihm schon nach kurzer Zeit bei Franco die Augen aufgegangen seien. Er berichtet ausführliche Einzelheiten darüber, daß die Bevölkerung von Sevilla in ihrer überwältigenden Mehrheit deutlich ihre Abneigung gegen Franco zum Ausdruck bringe, daß die Reichen in den Luxushotels prassen, während die Bauern und Arbeiter buchstäblich hunger leiden. Zum Schluß erklärt Löhnung: „Es ist für mich surchbar, gestehen zu müssen, daß es mir klar geworden ist: ich habe für Interessen gekämpft, die nicht mit den Interessen des deutschen Volkes zu vereinbaren sind“.

front entfaltet, indem militärische Objekte und Truppenansammlungen der Aufständischen mit Bomben belegt wurden. Verhältnismäßige Ruhe herrscht auf dem Kanälesabschnitt Pozoblanca, denn hier konnten die Regierungstruppen Angriffe seitens aufständischer Fliegerzüge vereiteln.

Salamanca, 18. März. Nach Meldungen der Aufständischen-Heeresleitung haben aufständische Flieger Ansammlungen der Regierungstruppen zwischen Torija und Brihuega durch Bombenabwürfe auseinandergetrieben. In Caracena flog ein Pulverturm der Regierungstruppen, von einer Bombe zur Explosion gebracht, in die Luft.

Rundfunksnachrichten der Aufständischen über die Kampfhandlungen an der Südfront besagen, daß die Regierungstruppen bei Andujar mehrere für die Verteidigung der Stadt wichtige Stellungen unter dem Druck der aufständischen Truppen aufgeben mussten.

Neber dem von der Guardia Civil der Aufständischen noch immer verteidigten Kloster Santa María de la Cabeza konnten aufständische Flieger Lebensmittel und Munition abwerfen.

## Deutsche Diktatur in Francos Munitionsfabriken.

Der Havas-Korrespondent meldet: Aus Granada ist der dort in einer Fabrik zur Herstellung von Bomben beschäftigte Mechaniker Mauricio Boch entflohen, der nach seinem Enttreffen in Almeria erklärte, daß die genannte Fabrik unter Leitung deutscher Techniker Flugzeugbomben im Einzelpack von 150 Kilo-

gramm erzeuge. Täglich verlassen Eisenbahnzüge, beladen mit Kriegsmaterial, Granada zur Fahrt an die Märkte und die Andalusische Front. Boch fügte hinzu, daß die mit der Beitung der Erzeugung jeder Art Kriegsmaterials betrauten Deutschen in den Fabriken wahrscheinlich ein Diktatur eingesetzt haben.

## Zürcher Rechtsanwalt verhaftet.

Auf Veranlassung der Bundesanwaltschaft in Bern wurde der Zürcher Rechtsanwalt Wilhelm Rosenbaum verhaftet. Die Verhaftung des sehr bekannten und angesehenen Anwaltes, die größtes Aufsehen hervorgerufen hat, steht im Zusammenhang mit großen Waffenlieferungen für die spanische Volksfront, bei deren sich Rosenbaum als Vermittler betätigt haben soll.

## Aufständische ziehen Devisen und Gold ein

Salamanca, 18. März. Die Regierung der spanischen Aufständischen hat alle Privatleute, Banken und Gesellschaften spanischer Staatsangehöriger im In- und Ausland verpflichtet, sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Devisen abzuliefern. Der Gegenwert wird ihnen in Peseten zum amtlichen Kurs erstattet. Ferner müssen sie alles Gold, das sie innerhalb oder außerhalb Spaniens besitzen, an den Staat abliefern, und zwar in Form eines Depots. Schließlich sind noch alle anderen Schatzverreibungen und die inländischen Wertpapiere abzugeben. Vergehen gegen diese Vorschriften werden als "Mithilfe zur Rebellion" bestraft. Die Durchführung der Prozesse obliegt den Kriegsgerichten.

## Belgien muß sich entscheiden.

London, 18. März. Der belgische Staatsmann Hymans, der sich in seiner Eigenschaft als Präsident der Kriegsgräberfürsorge zur Zeit in London befindet, traf anlässlich eines vom belgischen Gesandten veranstalteten Essens mit Außenminister Eden zusammen.

Der "Star" behauptet, daß die Anwesenheit von Hymans hauptsächlich mit den Meinungsverschiedenheiten im Zusammenhang stehe, die sich zwischen Frankreich, England und Belgien hinsichtlich des deutsch-italienischen Westpaktvorhabens ergeben hätten. Die Schwierigkeiten bestehen darin, daß die Belgier nicht gewillt sind, irgendwelcher Macht das Durchmarschrecht für Truppen oder Überfliegungsrecht für Flugzeuge zu gewähren. Es sei bisher nicht gelungen, Belgien von seiner Forderung nach striktesten Neutralitätsgarantien abzuhalten. Die Meinungsverschiedenheiten seien so stark, daß der belgische Ministerpräsident und der belgische Außenminister den Wunsch hätten, zur Klärung der Lage nach London zu kommen. Auch König Leopold selbst, der Befürworter der belgischen Neutralitätspolitik, habe sich mit dem Gedanken eine mehr oder weniger privaten Besuch in London besaßt, um den Standpunkt Belgiens darzulegen.

## Schuschnigg in Budapest.

Budapest, 18. März. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist Donnerstag nachmittag mit seiner Begleitung in Budapest eingetroffen. Bei seiner Begrüßung erschienen der Ministerpräsident Daranyi, der Außenminister Kanya, der italienische Gesandte Dr. Vinci und der österreichische Gesandte Bahr-Bahrenfeld.

Die Aussprache mit dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister, die den alleinigen Zweck des Besuches bildet, begann bereits in den Abendstunden. Anschließend gibt Außenminister Kanya im engsten Kreise ein Frühstück. Der intime Charakter der Aussprache wird streng gewahrt.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß die Besprechung mit Schuschnigg ein Verhandlungsprogramm nicht vorliegt, da von österreichischer Seite lediglich der Wunsch einer allgemeinen Orientierung über die gegenwärtig aufgetretenen Fragen der Politik in den Vordergrund gestellt worden ist.

## Die Terroralte in Palästina.

Jerusalem, 18. März. Die Gegenseite in Palästina sind wieder verschärft ausgebrochen und äußern sich in terroristischen Akten. So wurden innerhalb von 20 Stunden 30 Personen, darunter ein englischer Soldat, verletzt. Ein Araber, der am Mittwoch abend bei einem Bombenanschlag verletzt wurde, ist inzwischen gestorben. Am Donnerstag vormittag kam es in einem jüdischen Vorort zu einer Schießerei zwischen Juden und Arabern. Bei einem anderen Zusammenstoß trugen drei Araber Verletzungen davon.

Über Jerusalem haben die Behörden eine Art Ausnahmezustand verhängt. Der Zivilbevölkerung wurde verboten, in der Zeit zwischen 19 Uhr und 5 Uhr früh die Wohnungen zu verlassen.

## Die Goldreserve der Sowjetunion.

Noch einer amtlichen Mitteilung aus Moskau übertrifft die Goldreserve der Sowjetunion jetzt die Goldreserven Englands und Frankreichs. Die russische Goldreserve beläuft sich auf 1 Milliarde 400 Millionen Pfund Sterling. Nur die Vereinigten Staaten von Nordamerika besitzen noch eine größere Goldreserve.

## Lodzer Tageschronik.

### Beilegung des Streits in den Lohnwebereien.

Wie berichtet, ist es in Sachen des Streits in den Lohnwebereien in Zgierz und Ozorkow bereits vor gestern zu einer Einigung gekommen, indem die Unternehmer die Bedingungen der Arbeiter annahmen. Nun ist auch in Alexandrow und Konstantynow ein Abschluß eines Lohnabkommens erfolgt, so daß der sehr langwierige Konflikt in den Lohnwebereien der vier Städte endgültig beigelegt ist. Die Unterzeichnung des Lohnabkommens erfolgt in allen vier Städten am 23. März.

### Am 31. März weitere Konferenz in der Bauindustrie.

Nachdem die vor einigen Tagen angelegte Konferenz auf Verlangen der Arbeiter und Unternehmer der Bauindustrie veragt wurde, hat der Arbeitsinspektor jetzt die nächste Konferenz für den 31. März einberufen.

### Aktion der Bankangestellten.

Der Verband der Bankangestellten in Polen begann vor einiger Zeit eine Aktion, um die Arbeits- und Lohnbedingungen in den Banken zu regeln. Die Aktion wurde zuerst in Warschau in Angriff genommen, wo es bereits zum Abschluß eines Abkommen im Banksektor gekommen ist. Das Abkommen sieht vor, daß ein neuer Angestellter nicht länger als drei Monate als Praktikant gelten darf, wobei ihm schon in dieser Zeit ein gewisses Gehalt gezahlt werden muß. Nach Ablauf dieser drei Monate beträgt das Gehalt in der Zentrale der Bank 150 Zloty monatlich, in den Abteilungen 100 Zloty. Hat der neue Angestellte eine Jahr Arbeit hinter sich, so muß sein Monatsgehalt auf 250 bezogen, 200 erhöht werden. Dieses Abkommen in Warschau ist jetzt von den Bankangestellten verbreitet in allen Städten als Grundlage genommen worden. Auch in Lodz ist eine Aktion im Gange, um es zu einem Abkommen im Banksektor zu bringen.

### Die Beilegung des Konflikts in Kołanowice

Der langwierige Konflikt in der Erkrankungsanstalt in Kołanowice ist jetzt vorläufig beigelegt worden. Der Angestelltenverband forderte die Angestellten auf, wie früher wieder an 10 Stunden täglich Dienst zu tun, wobei jedoch zur Bedingung gemacht wurde, daß alle früheren Angestellten weiter beschäftigt werden. Der Konflikt wird jetzt vom Arbeitsinspektor auf dem schiedsgerichtlichen Wege entschieden werden.

### Schwierigkeiten bei Aufnahme der Saisionarbeiten.

Entsprechend einer Anordnung der Zentralbehörden sollten die Saisionarbeiten in diesem Jahre überall am 15. März beginnen und im Laufe des Monats in vollem Maße erweitert werden. Wie wir hierzu erfahren, wurden die Saisionarbeiten im Loder Bezirk tatsächlich am 15. März aufgenommen, jedoch nicht in dem Maße, wie vorgesehen war. Die Ursache für diese Verzögerung liegt darin, daß der Boden noch sehr aufgeweicht ist und eine normale Führung von Erdarbeiten bisher noch unmöglich ist.

### Die Fleischer warten auf die Fleischherhöhung.

Bekanntlich wurde die Entscheidung über die Fortsetzung der Fleischer um Preiserhöhung für Fleisch und Wurst auf die nächste Woche verschoben. In diesem Zusammenhang ist eine sehr interessante Entwicklung zu verzeichnen. Während nun die Haushalte bereit sind, schon jetzt den Feiertagschinken zu kaufen, um ihn noch zum alten Preis zu bekommen, erklären die Fleischer, keine Schinken auf Lager zu haben. Sie nehmen in den meisten Fällen nur Anzahlungen auf Schinken entgegen, ohne den Preis zu nennen. Man kann gewiß sein, daß die Schinken sofort austauschen werden, sobald der neue erhöhte Preis verpflichtend wird. Es handelt sich hier also nur um ein Manöver der Fleischer mit dem Ziel, einen höheren Preis zu erzielen.

### Regelung der Frage der Handwerkscheine.

Die Loder Handwerkerkammer hat ein Schreiben erhalten, in welchem Auflösung über die Frage der Handwerkscheine gegeben wird. Im Sinne dieser Vorschrift ist nur dieser Meister verpflichtet, einen Handwerkschein zu besitzen, der eine Werkstatt auf eigene Rechnung führt. Hingegen genügt für Meister oder Gesellen, die in der Werkstatt eines anderen arbeiten, das Meister- oder Gesellen-diplom. Will aber ein Meister an einem Preisauftschreben bei Vergebung einer Arbeit teilnehmen, so muß er einen Handwerkschein besitzen, auch wenn er keine eigene Werkstatt führt.

### Die Post am kommenden Sonntag.

Die Leitung der Post in Lodz gibt bekannt, daß im Hinblick auf eine im Zusammenhang mit den Feiertagen erwartete erhöhte Verarbeitung von Paketen und sonstiger Post, das Loder Postamt am kommenden Sonntag in allen ihren Empfangsabteilungen von 9 bis 11 und von 15 bis 18 Uhr geöffnet sein wird. Die Abteilung der Postverschließfächer wird von 7.40 bis 10 Uhr tätig sein. Die Postfiliale bleibt am Sonntag geschlossen.

### Die Handelszeit in der Feiertagswoche.

Entsprechend einer Anordnung der Stadtverwaltung werden die Handelsgeschäfte am kommenden Sonntag,

als dem letzten Sonntag vor den Feiertagen, von 13 bis 18 Uhr geöffnet sein. In der Feiertagswoche können die Geschäfte bis 21 Uhr geöffnet sein, mit Ausnahme von Sonnabend, an welchem Tag der Geschäftsschluß für 18 Uhr festgesetzt wurde.

### Ausgeigeses Kind.

Chana Roja Sawicka aus Tomaszow ließ im Keller der Fürsorgeabteilung ihr 6 Wochen altes Kind zurück und entfernte sich. Das Kind wurde ins städtische Kinderheim eingeliefert.

### Erhöhte Diebstätigkeit.

Gestern meldete ein Michał Schwalbe, Moniuszkistraße 1, daß ihm vom Balon zwei Pelze im Werte von 1000 Zloty gestohlen wurden. Dem Mietan Kaplan, Petralauer 53, wurde gleichfalls vom Balon ein Teppich im Werte von 300 Zloty gestohlen. Die Polizeibehörde macht auf die sich mehrenden Diebstähle aufmerksam und ermahnt die Einwohner zur Vorsicht.

### Unfall bei der Arbeit.

In der Lesna 3 fiel der 32jährige Klempner Zygmunt Perec, wohnhaft Automierska 5, vom Dach und brach beide Beine. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn in ein Krankenhaus.

### Überfahren.

In der Napiorkowskistraße wurde der 62jährige Alwarenhändler Alter Grünmeig, wohnhaft Berek Józefowiczstraße 11, von einem Kraftwagen überfahren. Der Greis erlitt zum Glück nur leichte Verletzungen und wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

### Bon einem Hund gebissen.

In der Pabianickastraße wurde die 27jährige Stanisława Bajńska, wohnhaft Staszicstraße 35, von einem Hund ernstlich an den Beinen und Händen gebissen. Es mußte zu ihr die Rettungsbereitschaft gerufen werden.

### Selbstmordversuch.

In seiner Wohnung Jagielowska 31 unternahm der 28jährige Marian Biskupiański einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader an den Händen sowie die Kehle durchschneidet. Der Lebensmüde hatte einen großen Blutverlust erlitten und wurde von der Rettungsbereitschaft in ernstlichem Zustand in ein Krankenhaus überführt. Die Ursache sind Familientreitigkeiten.

### Mord um 40 Zloty.

Vor dem Loder Bezirksgericht hatten sich gestern der 26jährige Schuhhersteller Szmuel David Dzigan und dessen Verwandter Lajbus Winowroclawski, 38 Jahre alt, wegen gemeinsamen Mordes zu verantworten. Dzigan war den Cheleuten Moszec und Mariam Berman, bei welchen er sich längere Zeit in Kost befand, das Kostgeld schuldig. Als sich Dzigan dann verheiratete, ließ er sich bei den Bermans nicht mehr blicken, blieb aber 40 Zloty für die Kost schuldig. Auf dieser Grundlage kam es zwischen den Bermans und dem Dzigan öfters zu Streitigkeiten und Schlägereien. Am 25. Oktober begegnete die Frau Dzigan der Mariam Berman auf der Straße. Die Frauen gerieten sofort gegeneinander und schlugen aufeinander ein. Es kam auch der Mann der Berman hinzu, doch blieb er abseits stehen. Als nun die Frau Dzigan den Berman erblickte, schickte sie eine der umstehenden Frauen nach ihrem Mann, der auch bald darauf zusammen mit Lajbus Winowroclawski angerannt kam. Dzigan hatte ein langes Messer in der Hand. Dzigan und Winowroclawski fielen nun über Berman her, der sich mit dem Stock zur Wehr setzte. Winowroclawski stellte dem Berman hierbei einen Fuß und diefer stürzte zu Boden. Zu diesem Moment sprang Dzigan auf ihn zu und stieß ihm das Messer in den Rücken. Berman starb wenige Minuten darauf an den Folgen der Verletzungen. Dzigan bekannte sich zur Tat, erklärte aber, nicht die Absicht gehabt zu haben, Berman zu töten. Winowroclawski hingegen bekannte sich nicht zur Tat und erklärte, nur die Frauen vor Berman in Schutz genommen zu haben.

Während der gestrigen Gerichtsverhandlung blieben die beiden Angeklagten bei ihren ursprünglichen Aussagen. Nach Vernehmung einiger Zeugen und den Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger verständigte das Gericht das Urteil, das für Szmuel David Dzigan auf 10 Jahre Gefängnis und für Lajbus Winowroclawski auf 3 Jahre Gefängnis lautete.

### Der Vächter des Börner-Platzes erneut bestraft.

Der Vächter des Börner-Platzes Ludwik Baum, der wegen antisaniären Zustandes des Marktplatzes schon wiederholt bestraft wurde, hatte sich gestern vor dem Starosteigericht wegen Nichtbeachtung der sanitären Vorschriften zu verantworten. Er wurde diesmal zu einem Monat Arrest verurteilt.

### Wegen wilden Bauens bestraft.

Vor dem Starosteigericht hatte sich der Majorkowskistraße 47 wohnhafte Moses Landau wegen Wildbauer zu verantworten. Landau baute auf dem Grundstück Sośnowa 11 ein dreistöckiges Haus ohne jede technische Aufsicht. Der Bau wurde zunächst versteckt, aber angesichts der Zusage, daß er die Bauvorschriften mindestens einhalten werde, wieder freigegeben. Doch baute er auch jetzt ohne Aufsicht weiter. Nun wurde gegen ihn ein Protokoll verfaßt. Das Starosteigericht verurteilte ihn zu 1500 Zloty Geldstrafe.

### Wegen Geheimschlachtung

wurden gestern vom Starosteigericht bestraft: Lucjan Tokomski, Nowy Świat 30, zu 450 Zloty Geldstrafe; Zachariasz Gontkiewicz, Franciszkańska 49, und Stanisław Krygier, 11. Listopada 178, zu je 300 Zloty, Stanisław Mroczeń, Kasztanowa 8, und Marianna Blaszczyk, Rybna 21, zu je 100 Zloty Geldstrafe sowie Mikołaj Borzęcki, Pięcińska 19, zu zwei Wochen Arrest.

### Wegen illegalen Waffenbesitzes

wurde gestern der Kraftwagenführer Stefan Gorczyński vom Starosteigericht zu 6 Wochen Haft verurteilt. Die Strafe sei deswegen so hoch aus, weil Gorczyński schon einmal einen Revolver verkauft und noch einen zweiten besaß.

### Befreiung zweier unrechtmäßiger Polizisten.

Vom Loder Bezirksgericht wurden die Polizisten Leon Lewandowicz und Antoni Szczepaniak im vorigen Jahre zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil sie kleinere Summen für erhobene Strafmandate für sich verwendet hatten. Die beiden legten gegen dieses Urteil Berufung ein, doch bestätigte jetzt das Appellationsgericht in Warschau die Strafe.

### Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Stedel, Limanowskiego 37; Jankelewicz, Alter Ning 9; Stanislawow, Pomorska 91; Borkow, 11, Barwadza 45; Gliwowski, Narutowicza 6; Hamburger, Gliwna 50; Pawłowski, Petralauer 307.

## Sport.

### Am Sonntag Fußballspiel ŁKS — Loder Sp. u. T.S.

Am Sonntag um 11 Uhr begegnen sich auf dem Fußballplatz des ŁKS die Ligamannschaft des ŁKS und die erste Mannschaft des Loder Sport- und Turnvereins. Obwohl dies nur ein Freundschaftsspiel ist, so wird ihnen dennoch eine größere Bedeutung angesichts der ewigen Rivalität zwischen diesen Mannschaften beigemessen.

Am Sonnabend werden sich auf dem Widzew-Platz um 16 Uhr die Mannschaften des Widzew und Hakoah gegenüberstehen.

### Die Fußballänderpiele am Sonntag.

Der bevorstehende Sonntag wird auf internationalem Gebiet einige Repräsentationskämpfe bringen. In erster Linie sei hier das Spiel in Paris zwischen einer Auswahlmannschaft von Südpolen und einer Auswahlmannschaft der Pariser Liga erwähnt. Die polnische Mannschaft haben wir vor einigen Tagen genannt. In diesem Treffen sind die Siegeschancen gleich, dennoch möchten wir unserer Elf ein Plus einräumen, weil nämlich am gleichen Tage eine französische Auswahlmannschaft in Stuttgart spielt und hier die prominentesten Spieler Frankreichs beschäftigt werden.

In Stuttgart stehen sich zum vierten Male die Auswahlmannschaften von Frankreich und Deutschland gegenüber. Diese Begegnung hat in der ganzen Sportwelt großes Interesse wachgerufen, umso mehr, als die bisherigen drei Spiele stets ein Unentschieden zeigten. Der Spielverlauf wird durch den deutschen Rundfunk übernommen.

In Wien stehen sich die Auswahlmannschaften von Österreich und Italien in einem Länderkampf gegenüber. Hier steht der Weltmeister auf einer überaus starken österreichischen Mannschaft, die gewillt ist, zu siegen.

### T.U.W. Boxer bewilltieren.

Beim Loder Arbeitersportklub T.U.W. ist eine Boxsektion ins Leben gerufen worden, die auch bereits am Aufnahme in den Loder Bezirks-Boxerverband nachgeholt hat. Als Trainer der Mannschaft fungiert der ehemalige bekannte Loder Boxer Biher, der ebenfalls in der Mannschaft aktiv mitwirken wird. Dem T.U.W. sind auch einige Boxer der aufgelösten Sektion des ŁKS beigetreten. T.U.W. tritt heute um 20.30 Uhr im Lokale der Hakoah, Petralauer 61, zum ersten Mal an die breite Öffentlichkeit in einem Freundschaftsspiel gegen eine kombinierte Mannschaft der Hakoah. Es sind acht Kämpfe vorgesehen.

### Die Loder Athleten bei der Polenmeisterschaft.

Sonnabend und Sonntag kommen in Warschau die Polenmeisterschaften im Gewichtheben (alle Kategorien) und im Ringkampf (Feder-, Leicht- und Schwergewicht) zum Ausklang. Loder entsendet zu diesen Wettkämpfen nachstehende Athleten: Für das Gewichtheben: Leon, Lazar, Wit, Kreuzstein, Dubiel, Jakubowski, Jaskiewicz, für den Ringkampf: Kulesza, Ignaszewski, Karol W. Kassala, Zimmer und Lipczyński.

### Noch einmal die Affäre Bialkowski.

Die laute Affäre Bialkowski wird noch einmal aufgerollt. JKP ist es gelungen, weiteres Material in dieser Angelegenheit zu sammeln und hat ein weiteres Memorial dem Polnischen Boxerverband unterbreitet. In seinem Memorial weist JKP auf Fehler hin, die der Boxerverband in dieser Angelegenheit begangen hat und hofft nunmehr auf eine für ihn günstige Entschädigung.

## Aus der Wojewodschaft Schlesien.

### Unter Freunden!

Während sich die Warschauer und Berliner Regierungsstellen bemühen, gegenseitig die Freundschaft zu feiern, tobte der Kampf der Nationalisten in beiden Lager immer heftiger. Die Presse beider Lager ist voll von Anklagen über die schlechte Behandlung der beiderseitigen Minderheiten. In Deutsch-Oberschlesien macht man sogar schon durch die Blockwaltung nach den „politischen Gazetten“, findet Marienbilber als staatsfeindliche Anderen, nimmt Massentauschen von Dörfern vor und ähnliche Dinge, die wenig glaubhaft erscheinen lassen, daß es so etwas wie eine Freundschaft zwischen Polen und Deutschland geben würde. Von Fall zu Fall sind die Nationalisten zu beiden Seiten der Grenze recht lächerlich gegeneinander, und böse Zungen behaupten, daß in Polnisch-Oberschlesien seit dem Januar 1934 sich nichts geändert hätte. Landesführer Wiesner hätte sich sogar eine Abweitung geholt, als er mit liegenden Fäulen ins Roc-Lager abschwören wollte, wenn man nur bereit wäre, ihm die nationalsozialistische Spielerei nach reichsdeutschem Muster zu gewähren. Der zweite Senator, Hasbach, hingegen möchte wieder einmal abwarten, was die Regierung bezüglich der Minderheiten nach der Roc-Erklärung unternehmen wird.

Nun ist der Westmarkenverein, der nach der deutsch-polnischen Freundschaft eine Taufe seines Namens, nicht aber seiner Einstellung vorgenommen hat, nicht mit der Polonisierungarbeit zufrieden. 6 Prozent Deutsche haben, nach dem Westmarkenverein, den übermächtigen Einfluß noch immer im Handel und Gewerbe und das polnische Handwerk und Gewerbe muß gerettet werden! Diesmal sind es nicht die Juden, die etwas abbekommen, es sind die Deutschen, die durch nationalistische Agitation aus ihren Positionen vertrieben werden sollen. Der Westmarkenverein erfreut sich wohlwollender Unterstützung maßgebender Faktoren. Dem Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Dr. H. c. Ulitz, ist es jedoch nicht mehr möglich, nach Genuß eine Beschwerde zu richten. Das wäre nicht nationalsozialistisch. Was soll nun der Volksbund tun, um das Deutschtum zu retten? Da man sich nicht helfen kann, so greift man zum Aufruf, als Gegenaktion gegen den Aufruf des Westmarkenvereins, und davon erwartet man die Rettung des deutschen Handwerks und Gewerbes.

Dr. H. c. Ulitz richtet einen Aufruf an alle Deutschen. In wessen Namen spricht dieser gesinnungslose Deutschtumsführer? Wer hat ihm den Auftrag dazu gegeben? Wir müssen uns das auf das entschiedenste verbitten, daß die Hasbach und Wiesner, die Ulitz und Konsorten im Namen des Deutschtums sprechen. Seit ihrer Gleichschaltung haben sie das Recht verwirkt, im Namen des Deutschtums zu sprechen, sich an das Gesamtdeutschland zu wenden. Sie sind in unseren Augen nicht Führer des Deutschtums, sondern Beauftragte Berliner Stellen, die sie auch von Berlin finanziell aushalten lassen. Sie können sich wohl an ihre gleichgeschalteten Kreaturen, nicht aber an die Deutschen und das Deutschtum wenden. Wenn es heute so traurig um das Deutschtum bestellt ist, wenn in den 17 Jahren des Bestehens des Volksbundes kein Ausgleich mit dem polnischen Bevölkerungsanteil gefunden wurde, so ist das Schuld einzig und allein solcher Geschöpfe, wie der ehemalige Demokrat Ulitz.

### Eine „Freundschaft“ geht zu Bruch!

Der Beschluß der 333-Organisationen, sich nicht dem Roc-Lager anzuschließen, hat in hiesigen Kreisen der Sanatoren so etwas wie Herzbeleidigung hervorgerufen. Zunächst wußte das „Amtsblatt“ der Sanacja nicht, nach welcher Richtung dieser Beschluß zu bewerten sei und versuchte eine Art Neutralität gegenüber ihren „Freunden“ von gestern zu üben. Nun ist der Bruch offen zum Ausdruck gekommen. Die „Polska Zachodnia“ ist nun Geznerin der 333, sie beginnt nicht nur die Führer zu bekämpfen, sondern versucht die Warschauer Bevölkerung als gegen den obersten Armeeführer gerichtet zu bezeichnen. Man muß wissen, daß die 333-Gewerkschaften die stärkste Stütze der Sanacja bildeten, daß sie vor kurzem noch ein gewichtiger Pfeiler des Regierungslagers waren, wenn man auch von Zeit zu Zeit von ihnen abrücken mußte. Freilich wird nun der Gang der 333 ins Unbekannte von der Polnischen Berufsvereinigung weidlich ausgezogen. Wir sind weit davon entfernt, die 333-Führer in Schutz zu nehmen. Ihre Beschlüsse sind auch nicht freie Handlungen, sondern sind unter dem Druck der Massen erfolgt, die nicht gewillt sind, sich von irgendwelchen nationalen Lagern weiter narrten zu lassen. 10 Jahre Sanacja sind eine genügende Lehre, was von den Versprechungen gegenüber der Arbeiterschaft zu erwarten sind. Die Erkenntnis, daß nur freie Wahlen, Rückkehr zur Demokratie in Polen, Unabhängigkeit und Frieden sichern können, ist eben auch in den breiten Massen der 333-Leute gereift. Aber man muß sich mit Entschiedenheit dagegen aussprechen, daß nun eine Heze gegen einen Mann inszeniert wird, der dem Willen der Massen widerspricht, wie es der Abg. Kapuściński getan hat. Sein „Freund“ von gestern, der Chefredakteur Rumun von der „Polska Zachodnia“, findet, daß die 333 einem unzähliglichen Ende entgegengehen und das Organ der Polnischen Berufsvereinigung, der „Słoneczny Kurier Pomorski“, hat

mutig mit, um die Staatsstunde recht frisch an maßgebenden Stellen in Erscheinung treten zu lassen.

Uns kann es ja weniger interessieren, wenn eine natürliche „Freundschaft“ zu Bruch geht. Über der „Polska Zachodnia“ kann diese Heze schlecht bekommen, wenn die Mitglieder der 333-Organisationen erfahren, welche zweiteilige Politik ihnen gegenüber getrieben wird. Wenn sie in Patriotismus mitmachen, so sind sich die guten Leute einig, wagen sie der Wahrheit ins Gesicht zu sehen, so werden sie zu Gegnern des Staates. Hoffentlich ziehen die Massen hieraus die entsprechende Lehre.

### Der Anklageakt in der Myslowitzer Eisenbahnkatastrophe

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, hat der Staatsanwalt in Kattowitz jetzt den Anklageakt in der Myslowitzer Eisenbahnkatastrophe vom 15. Januar fertiggestellt. Angeklagt sind der Stationsleiter Karl Urbanek, der Hilfsmaschinist Stefan Krzyzowski und der Weichensteller Nikolaus Koziol. Koziol und Urbanek befinden sich auf freiem Fuß, während Krzyzowski sich noch in Haft befindet. Den Angeklagten wird Fahrlässigkeit im Dienst, die einige Todesopfer nach sich zog, zur Last gelegt. Man erwartet den Termin in dieser Angelegenheit etwa Mitte April.

### Einen Ueberfall fingiert

Ein gewisser Maximilian M. aus Kattowitz-Zawodzie meldete am Montag nachmittags der Polizei, daß er auf dem Heimweg in der Czechstraße in Zawodzie überfallen wurde, wobei ihm etwa 1000 Zloty gestohlen worden sind. M. war bei der Firma Paria in Kattowitz als Inkassobeamter beschäftigt. Die von der Polizei sofort eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß M. diesen Ueberfall fingiert hat, um sich der Gelder der Firma zu bemächtigen. M. hat sich vor kurzer Zeit neue Möbel auf Abzahlung sowie einen Radioapparat angekauft und wollte wohl zu diesem Zweck die einkassierten Gelder verwenden. Die Polizei stellte weiter fest, daß M. bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist. Weitere Untersuchungen gegen M. sind im Gange.

### Kommunistenverhaftungen im Industriegebiet

Wie amtlich berichtet wird, hat die Polizei im Verlaufe des Montag und Dienstag in zahlreichen Ortschaften des Industriebezirks Haussuchungen vorgenommen und etwa 30 Personen verhaftet, die im Verdacht stehen, kommunistische Zellenarbeit verrichtet zu haben. Wie es heißt, stand diese Aktion im Zusammenhang mit dem kommenden Streik der Bergarbeiter. Zahlreiche Flugblätter und auch Material zu deren Anfertigung sind beschlagnahmt worden.

### Raubüberfall auf offener Straße

Der Chauffeur Georg Mucha aus Słupna bei Myslowitz teilte der Polizei mit, daß er am 10. März auf dem Heimweg auf der Pierackistraße in Myslowitz von einem gewissen T. S. zu Boden geschlagen wurde und seiner Bauschafft von 25 Zloty beraubt worden ist. M. befand sich in Begleitung des Arbeiters Słusarczak, als dieser Ueberfall vollzogen wurde. Der Täter konnte entkommen, erst jetzt hat Mucha diesen als solchen ermittelt.

### Gorki-Fest der sozialistischen Arbeiterjugend.

Die Ortsgruppe Katowice der Sozialistischen Arbeiterjugend veranstaltet am Sonntag, dem 21. März, abends 7.30 Uhr, im „Hospiz“, Kattowitz, Jagiellonstraße, einen proletarisch-literarischen Abend, welcher dem Andenken des im Vorjahr verstorbenen Schriftstellers Maxim Gorki gewidmet sein soll.

Das Programm enthält Rezitate, Declamationen, Gesänge und eine Szene aus Gorkis Roman „Die Lüttler“.

Wir rechnen auf den Besuch aller unserer Freunde und Sympathisanten. Billets zu niedrigen Preisen sind sowohl bei den Funktionären sowie an der Abendkasse erhältlich.

### Bielsz-Biala u. Umgebung.

#### Grenzen der Schamlosigkeit.

Was ist mit dem Elektrizitätsvertrag? Das ist die Frage, die man oft in Bielsz hört. Ist der Verlängerungsvertrag bestätigt worden? Wir nehmen an, daß dieser „Mustervertrag“ nie bestätigt werden wird.

Die Bedeutung, welcher dieser Vertrag in dem Memorial des Bürgerkomites erhalten hat, stempelt diesen „Mustervertrag“ als das, was er wirklich ist, nämlich als Versuch, die Stromkonsumanten dem Elektrizitätswerk für weitere 30 Jahre auszuliefern, seinen Preiszettel zu tragen und dafür die Wohlthaten eines veralteten Stromnetzes zu genießen.

Wir glauben, daß alle Stromkonsumanten diese Wirtschaft fass haben und niemand sich nach einer Verlängerung dieses Zustandes sehnt.

Was ist aber mit der Stromverbilligung?

Gemeinderat Genosse Föllmer interpellierte in

Plenum des Gemeinderates. Er mahnte dringlich, Es unterbreite in der Sitzung des Elektrizitätsausschusses die Unterlagen, die eine Herabsetzung der Strompreise begründen. Der Bürgermeister Wiesner versuchte mit Anschauungen die Unterlagen abzutun. Er erhielt eine kräftige Abschaffung. Es ist doch beschlossen worden, vom Elektrizitätswerk eine Stromverbilligung zu fordern. Was ist unternommen worden, um diesen Antrag des Genossen Föllmer, der sich mit den Wünschen aller Stromkonsumanten deckt, durchzusetzen? Wir verlangen Antwort!

Nachträglich kam eine andere Interpellation. Es unterbreite sie Gemeinderat Dr. Schulz. Er verlangt Aufklärung, welches Schicksal dem Verlängerungsvertrag zuteil wurde. Er forderte, daß die Bestätigung des Vertrages mit Nachdruck betrieben werde.

Herr Dr. Schulz ist Gemeinderat. Er ist auch Sprecher des Elektrizitätswerkes. Diese zwei Rollen sind nur dann vereinbar, wenn Herr Dr. Schulz in Fragen des Verlängerungsvertrages sich mäuschenstill verhält.

### Neue Fleischpreise in Bielsz.

Auf Grund der gemeinsamen Verständigung des Magistrats mit der Fleischergenossenschaft wurden folgende Preise für den Detailverkauf von Fleisch und Fleischprodukten festgesetzt: ein Kilo Rindfleisch mit 20 Prozent Zuwage 3L 1.20 bis 1.40, ein Kilo Kalbfleisch mit 25 Prozent Zuwage 1.— bis 1.50, ein Kilo Schweinefleisch mit 15 Prozent Zuwage 1.60 bis 1.80, ein Kilo rohen Speck 1.80, ein Kilo Selchspeck 2.20, ein Kilo Schmeer 1.80, ein Kilo Schweineschmalz 2.20, ein Kilo Krakauer Wurst 1.60 bis 2.— Zloty.

Diese Preise gelten in der Stadt Bielsz vom 17. März 1937 an.

**Unfall am Bielscher Bahnhof.** Am 15. d. M. geriet am Bielscher Bahnhof während des Verschiebens einer Lokomotive der 44 Jahre alte Arbeiter Donat Jan aus Wissowice zwischen die Puffer und erlitt hierbei schwere innere Verletzungen, so daß seine Ueberführung in das Spital angeordnet werden mußte. Sein Zustand ist hoffnungsvoll.

**Wegen Verantreibung angezeigt.** Die Bialer Polizei überstellte den Schneidermann Moses, welcher als Agent bei dem Teppichhändler Hügelmann in Biala beschäftigt war, dem Bialer Gericht, weil dieser sich den Erlös für verkaufte Teppiche in der Höhe von 678 Zloty unrechtmäßig angeeignet hatte. Wegen solcher Uebertritte ist Schneidermann bereits vorbestraft.

**Wem gehört der Zugzug?** Auf der Bialer Polizei lagert ein Herrenanzug dunkelblauer Farbe, sowie eine größere Menge verschiedener Garne, deren Herkunft bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. Diese Sachen waren während der Amtsstunden auf dem Kommissariat beschlagnahmt worden.

**Altbilez. Generalversammlung.** Sonntag den 21. März, findet um 3 Uhr nachmittags im Gebäude des H. Andreas Schubert die diesjährige Generalversammlung des Wahlvereins „Vorwärts“ in Altbilez statt. Referent ist Genosse Kowall. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

**Alexanderfeld.** Sitzung der Naturfreunde Montag, den 22. März, findet um 8 Uhr abends im Arbeiterheim eine Vorstandssitzung der Naturfreunde statt. Vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

### Achtung, Industrie-, Handels- und Büroangestellte!

Sonntag, den 21. März 1937, findet um 10 Uhr vormittags im Saale des Arbeiterheimes in Bielsz eine Versammlung aller Angestellten obiger Branchen statt, bei welcher der Kollege M. Statter, Vorsitzende des Angestelltenverbandes aus Krakau, Gewerkschaftssekretär Karl Rosner und andere Referate eröffnet werden.

Kollegen und Kolleginnen! Es ist die höchste Zeit, daß auch wir den Kampf um unsere Rechte, bessere Lebensweise für uns und unsere Familien aufnehmen. Die Angestellten der genannten Unternehmungen besitzen keine Kollektivverträge, welche ihnen entsprechendes Gehalt und auch Arbeitsbedingungen garantieren.

Die Arbeitszeit in der Handelsbranche beträgt jetzt 10 bis 14 Stunden täglich, die Entlohnung dagegen spottet jeder Beschreibung.

Eine ganze Reihe von Handels-, Büro- und Industrieangestellten sind nicht in der Pensionsanstalt angemeldet, wodurch sie Schaden erleiden.

Jeder Angestellte möchte sich besseren Lohn wie auch Arbeitsbedingungen, leider warten viele auf irgendjemanden, der besser Bedingungen erlämpfen möchte. Da ist jedoch ein vergebliches Warten. Ein jeder, der ein besseres Dasein haben will, muß selbst in die Reihen der Kämpfenden eintreten und ständig für ein besseres Leben, ein größeres Stück Brot und um das Recht auf Arbeit kämpfen.

Daher erscheint alle bei der Versammlung. Alle in die Reihen der Industrie- und Handelsangestellten, nur Nutznießer bleiben arbeits-

Verband der Industrie und Privatangestellten in Bielsz.

## Die braune Korruption.

**Millionen-Unterschlagung des Bremer Oberbürgermeisters.  
Drei Korruptionsprozesse in Essen.**

Die Zahl der Korruptionsfälle im Dritten Reich ist Legion. Das ist kein Zufall, sondern entspricht dem Hafentauschsystem, das jede demokratische Kontrolle des Volkes ausschaltet.

Im Mittelpunkt eines neuen Riesen-Skandals steht der Oberbürgermeister und Senatspräsident von Bremen, Heider, der aus der Stiftung des verstorbenen Bremer Bürgers Wolter 1½ Millionen Mark untergeschlagen und diese ungeheure Summe teils für sich, teils für die Bevestigung anderer SS- und SA-Führer verbraucht hat.

Die Presse erhielt ein Schreibverbot über diesen Fall. Der Skandal wurde zufällig dadurch aufgedeckt, daß ein kleiner Beamter, der aus Not eine geringe Summe veruntreut hatte, sich damit verteidigte: "Was die Großen dürfen, kann man mir nicht verbieten", worauf er konkretere Mitteilungen über Heiders Unterschlagungen machte.

Den Funktionären der NSDAP wurde Anweisung gegeben, die öffentliche Meinung mit der Erklärung zu "beruhigen", daß Heider das Geld nur zu ideellen Zwecken verbraucht habe. Da niemand diese Lüge glaubt, läßt sich Heider bei Empfängen und sonstigen öffentlichen Gelegenheiten nicht mehr sehen. Auch in den Zeitungen erscheint sein Name nicht mehr. Wer abgefeiert ist dieser Korruptionsheld, der gleichzeitig der höchste Parteivertreter in der Stadt ist, immer noch nicht.

Dass die Unterschlagungen der Naziführer zu einer regelrechten Seuche geworden sind, beweisen auch drei große Prozesse, die im Laufe der ersten Märzwoche in Essen durchgeführt wurden. Es handelt sich dabei um folgende Fälle:

1. Der Steuerinspektor Meyer, Ortsgruppenleiter der NSDAP, untergeschlug 200 000 Mark.
2. Der städtische Wohlbehördenbeamte und Nazifunktionär Willi Schulz untergeschlug 18 000 Mark.
3. Der Stadtteilleiter der DAJ Horst Ahase, vielfach vorbestraft, untergeschlug 5500 Mark.

Das sind Summen, deren Unterschlagung vor Gericht erwiesen wurde. Jedoch ist die Bevölkerung der Meinung, daß die wirklichen Bissern höher sind und daß außer diesen drei Angeklagten noch viele andere Naziführer korrupt sind.

## Gegen Stahlhelmer und Monarchisten

Wie die "Basler Nachrichten" melden, hat die Geheime Staatspolizei zu einem Schlag gegen frühere Stahlhelmtreiber ausgeholt. Unter der Aufschuldzung, eine gegen das Regime gerichtete Verbindung zwischen Angehörigen der Hohenzollernfamilie — insbesondere zwischen dem Kronprinzen und der Gattin des Eggers, Hermine, einerseits und Kreisen der Industrie und Wehrmacht andererseits — hergestellt zu haben, sind der ehemalige Stahlhelmsführer Dr. Paul Stürmer, seine Sekretärin, Frau Seibel, und der Schriftsteller Willi Kraft verhaftet worden.

Dr. Stürmer war ursprünglich als Syndicus in der

Industrie tätig; er gehörte später als Regierungsbauamtsleiter dem Beamtenstab der Reichsbahn an. Den Angehörigen und einflussreichen Freunden Dr. Stürmers ist bis heute nicht gelungen, mit den Verhafteten in Verbindung zu treten und ihnen eine Verteidigungsmöglichkeit zu schaffen.

## Ein für Indien bedeutsamer Beschluß.

New Delhi, 18. März. Nach 13stündiger Aussprache hat das Komitee des panindischen Kongresses eine Entschließung angenommen, die sich für die Übernahme der Verwaltung in denjenigen Provinzen ausspricht, in denen die Kongresspartei die Mehrheit besitzt.

## Die Sowjetdelegation für die Krönung

London, 18. März. Der sowjetrussische Botschafter teilte mit, daß die Sowjetunion bei der englischen Königskrönung durch Außenminister Litvinow, den Londoner Botschafter Maisky und Marschall Tschatschewski vertreten sein wird.

## Autounfall der Erlösinigin.

Die Budapester "Nép Élet" meldet aus Brüssel, daß die Erzherzarin Zita in der Nähe von Steenackerzell einen schweren Unfall erlitten. Sie fuhr im Auto aus Paris nach Steenackerzell. Auf der Landstraße stieß der Wagen gegen einen Gegenstand und kam ins Rutschen. Er stürzte um und Zita erlitt einen Bruch des Schlüsselbeines. Die im Auto mitfahrenden Otto und eine Hoß Dame kamen ohne Verletzungen davon.

## Radio-Programm.

Sonnabend, den 20. März 1937.

### Warschau-Lodz.

6.33 Gymnastik 7.35 Schallpl. 11.30 Wir singen Lieder 12.50 Schallpl. 15.40 Leichte Musik 16.05 Unter Programm 16.15 Französische Operetten 17. Solistenkonzert 18.10 Sport 19. Für die Auslandspolen 21. Aus Opern 22. Humoreske 22.30 Kleines Orchesterkonzert 22.30 Wunschkonzert.

### Kattowitz.

13 und 15.15 Schallpl. 18.20 Kinderfunk 20.55 Brahms- und Klavierkonzert.

### Königswusterhausen.

6.30 Frühkonzert 12 Konzert 14 Allerlei 16 Bunter Nachmittag 18 Vollständige 19 Und jetzt ist Feierabend 20.10 Vom Schwarzwald an der Waterfront 23 Zum Tanze erslingen die Geigen.

### Breslau.

12 Konzert 14 Allerlei 15.30 Cellokonzert 16 Froher Funke für alt und jung 19 Die Woche klingt aus 20.10 Fahrt ins Land 22.30 Tanzmusik.

### Wien.

12 Schallpl. 15.40 Blasmusik 17 Wunschkonzert 19.25 Volkslieder 20.15 Die populäre Oper und Operette 22.20 Tanzmusik.

### Internationales Konzert aus Ägypten.

Eine nicht alltägliche Rundfunksendung werden heute die Hörer zu hören bekommen. Der polnische Rundfunk übernimmt nämlich heute um 20.15 Uhr das internatio-

nale Konzert aus dem Reiche der Pyramiden, a. Ägypten, welches die amerikanische Universität in Kair veranstaltet. Das Konzert ist ausschließlich der ägyptischen Musik gewidmet und wird auch von dortigen Bewohnern ausgeführt. Als Mitwirkende werden genannt: Das ägyptische Rundfunkorchester unter Leitung des Kapellmeisters Josef Huttel und des Solisten Medhat Assen, der u. a. die von ihm komponierte "Ägyptische Rhapsodie" spielen wird.

## Zum 50. Todestage von Kraszewski.

Vor einem halben Jahrhundert verstarb Josef Ignacy Kraszewski, der Schöpfer der neuzeitlichen polnischen Erzählung, einer der produktivsten Schriftsteller, der durch sein umfangreiches Schaffen und die verschiedenen Themen, die er behandelte, Bewunderung hervorrief.

Innerhalb von 57 Jahren hat Kraszewski 250 Erzählungen geschrieben, wobei die reichen literarischen Szenen, historischen Werke, Zeitungsartikel usw. nicht eingerechnet wurden. Sein Werk umfaßt gegen 600 Bände.

Der Polnische Rundfunk widmet diesem Titanen auf dem Gebiete der Literatur heute um 16.55 Uhr eine spezielle Sendung. Die Silhouette von Kraszewski wird Prof. Chrzanowski zeichnen, worauf dann von Thorn aus einige Lieder von Stanislaw Moniusko nach den Worten von Ignacy Kraszewski durchgegeben werden.

## Der Staatspräsident am Namenstage des Marschalls Piłsudski.

Am 19. März, dem Namenstage des Marschalls Piłsudski, wird um 18 Uhr vom Schloß aus der Herr Staatspräsident in Anwesenheit der gesamten Regierung eine Rede über Piłsudski halten. Um 19 Uhr werden Fragen aus verschiedenen Schriften Piłsudskis vorgelesen werden. Die musikalischen Sendungen sind ebenfalls dem Charakter des Tages angepaßt und werden ausschließlich Werke polnischer Komponisten umfassen.

## Kopf- und Handarbeiter!

Kaufe Deine eigene Ausarbeitung, den billigen Volksempfänger „REX“ zu bequemen Zahlungen bei

## RADIO-REICHER Piotrkowska 142

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Süd. Freitag, den 19. März, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Männerchor Lodz-Süd. Sonntag, den 21. März, 9.30 Uhr vormittags, findet die öffentliche Gesangsstunde statt. Die Genossen Sänger werden erwartet, zu dieser Singstunde unbedingt vollzählig zu erscheinen.

Ortsgruppe Ruda-Pabianica. Am Sonntag, dem 21. März, Vorstandssitzung.

## Osterfest in Ruda-Pabianica.

Am Ostermontag, dem 28. März, findet im Parteilokale ein Osterfest, verbunden mit unterhaltsamen Darbietungen und Chorgesang, statt.

Inge aber hatte sich ebenfalls vorgenommen, das "Thema Doris" zu vermeiden; sie wußte zur Genüge, daß sie bei ihrem Verlobten doch kein Verständnis finden würde. Und wozu sich zanken? Das war so häßlich!

Sie gab sich Mühe, freundlich zu sein, aber sie spürte deutlich den Bodensatz von Bitternis, der in ihr war.

Käthe brachte Tee, und dann erhielt Frau Meister Besuch, und das junge Paar blieb allein.

Alex Körner war sehr aufgelegt. Er plauderte: "Unser Alchen Hennekopp der Erste ist ganz entzückt von dir, sein Enkel erzählte mir, er hätte gesagt, jede andere hätte ich gehen lassen müssen um Rita Iessel zu heiraten, aber bei dir brächte er das nicht über Herz. Drollig, nicht wahr? Ich habe sehr gelacht."

Sie lächelte matt: "Der lächeligen Nachahmung eines japanischen Teemädels hast du gestern anscheinend riesig gefallen. Ich hatte bei dir das Gefühl, sie wäre am liebsten gleich mit dir fortgetanzt, in irgendein Alleinsein hinein!"

"Bist wohl sehr eifersüchtig, Ingelund?" forschte er sichtlich geschmeichelt, meinte dann aber beinahe ärgerlich: "Du drückst dich abscheulich übertrieben aus, nach Art einer richtig Eifersüchtigen. Lächlig sah Rita Iessel wirklich nicht aus, sie war wundervoll elegant und geschmackvoll gekleidet. Ich wünschte, du hättest den Ohr heraus, dich so geradezu lächlerisch schön anzusehen. Hübsch war dein Kleid auch, aber gegen das Rita Iessels sank es zum Machwerk einer Kleinstadt Schneiderin herab."

Inge erwiderte ungeliebt: "Den Ruhm gönnen ich dem lächlernden Bögelein. Ich glaube, in Rita Iessels Kopf ist nicht viel mehr drin als Dinge, die mit ihrer Anstrengung zusammenhängen."

Er trank einen Schluck Tee.

Dem Urteil stimmt nicht ganz. Wie ich von dem

jungen Hennekopp heute hörte, ist sie zum Beispiel sportlich hervorragend tüchtig. Er erzählte mir, sie lief Schlittschuh wie eine Kunsläuferin, ritte wie der leibhaftige Teufel und wäre mit ihrem Flugzeug oft tagelang hoch über den Wolken. Daß sie eine feenhafte Tänzerin ist, konte ich selber feststellen, und sie verriet mir dabei, daß sie von einer ehemaligen Frankfurter Solotänzerin ausgebildet worden sei und daß sie gern ihr Brot mit Tänzen verdienen möchte, wenn ihr Vater nicht so reich wäre."

Gewichtig hatte er das vorgebracht. Inge dachte, es war gerade, als ob er jedes Wort streichele.

Ein bisschen versäumt antwortete sie: "Also kann sie doch mehr als nur Maskenkostüme tragen."

Er sah sie mißbilligend an.

Wenn du das goldgelbe Kleid von gestern ein Maskenkostüm nennst, mußt du an Neidkomplexe leiden. Inge, ich fand es zaubernd."

Sie murmelte: "Geschmacksache."

Er lachte: "Sei ein bisschen freundlicher, Ingelund, Rita Iessel ist gefährlich! Unter uns, sie hat mir offen erklärt, ich wäre ihr Typ."

Er hatte es in scherhaftem Tone gesagt, aber Inge hatte kein Verständnis für diesen Scherz. Sie hatte ganz plötzlich wieder an die kleine Doris denken müssen, und daß Alex mit ihrer Tante unter einer Decke gesteckt, als sie heimlich das Kind weggeschafft ließen.

Sie empfand in diesem Augenblick fast Widerwillen gegen den hübschen, vornehm gekleideten Herrn, der ihr am Teetisch gegenüber saß, und ohne es zu wissen, was sie tat, sagte sie: "Wenn sie dir so gut gefällt und du sogar ihre Liebeserklärung gewürdigt hast, dann greife doch zu, die Gelegenheit ist günstig. Hennekopp der Erste segnet euch bestimmt."

Fortsetzung 1-2

## Die fremde Frau im Winterwald

Roman von  
Ann Vaughn

### (10. Fortsetzung)

Aber heute wollte es ihr scheinen, als ob — weil kein Ziel vor ihren Augen stand — alles, was sie getan, nichts als Spielerei gewesen sei.

Die Tante nannte ihre Vermut "Beschäftigungs- jimmel".

Sie würde nun im Frühjahr heiraten und sorglos weiterleben an der Seite eines ehrgeizigen, klugen Mannes, ihre Tage würden sich von denen, die sie jetzt lebten, kaum besonders unterscheiden. Sie dachte wahnsinnig: kleine Doris, hätte ich dich behalten dürfen, eine wundersame Aufgabe wäre es gewesen, dich müterschlich zu betreuen!

So ein kleines Mädel, was hätte das schon ausgemacht in dem großen Haushalt, in dem sie lebte und in dem noch größeren, in den sie hineinkommen würde.

Sie lachte sich selbst aus. Nein, das ging wirklich nicht, daß sie Alex das Kind mitgebracht hätte.

Alex! Sie blieb mitten im Walde stehen. Sie liebte ihn und er sie, und sie mußte froh und dankbar sein, daß alles in ihrem Leben so bequem und einfach verlief, daß sie keine Sorgen kannte.

Als sie nach Hause kam, war Alex schon da. Er küßte sie vergnügt.

"Du riechst nach Wald und Schnee, Inge, du ewige Waldbläuerin. Ich möchte mich erkundigen, wie euch der gestrige Abend bekommen ist."

Er war schon von Adele Meister gewarnt worden, das "Thema Doris" anzuschnüren, sie hatte ihm erzählt, Inge habe "sich ganz verdreht angezettelt."

